

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 230 (1951)

Artikel: Kultur uf em Land
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur uf em Land

Von Alfred Huggenberger.

Au uf em Land, wer wott's bestritte,
Anderet 's Wetter und änderet d'Zite.
Das weiß jede Sauner, das weiß jede Puur,
's ist nūme wie amig, mir händ iez Kultur.
Sie wird is zuetrait von allne Kante,
Mehr lehred von Grönde, me lehrt von Verwandte,
Mer nämend de Sege löffelwys y
Und chömed etsprechend fürst deby.
Mir werded modärn, mir werded hell,
Uf tütsch, mir puured iez rationell:
Mir b'schicked Palmin us Afrika,
Der Anke verschlyßt me so guet me cha.
Hät's frūener tappig g'heiß: En Puur -
Hüt mached mer in Agrikultur.
Wer d'Bire und d'Chriesi kennt vorenand,
Ist en diplomierte Wirt vom Land;
Und hät er drei Spel diheim im Trog,
So schrybt er sich sicher: Pomolog.
's ist nūme wie amig, mir werded komod;
Kei Schöpfli, daß nid e Maschine drin stoht.
En Abschluß zum Heize, en Abschluß zum Glette,
Motore zum Schlyffe, Motore zum Ehnätte,
Motore zum Moste, zum Betoniere,
Me mues nūme schaffe, me mues blos no schmiere.
I Churzem, und das wird de meiste g'falle,
Gäb's gar e Motörli zum d'Schulde zalle.
Au Zeitseil und Geisse sind nöchstes vor,
Mir ackered billiger per Traktor.
Me fahrt, wil's nūme mödig ist, z'lauffe,
Per Töff geh en Chalberchratte chauffe.
Im Fortschritt gits überhaupt keini Grenze,
D'Nos bruched mer blos no für d'Springfonturrenze.
Ufem Feld, do isch hüt liepli z'schaffe,
De chascht de Flügere nohegaffe;
Stange und Raste verzijed der 's Land,
Mer händ's erreicht, mer sind überspannt.
's ist nūme wie amig, mir händ Kultur!
Was d'Stadelüt g'nüsed, das g'nüßt au de Puur.
Ist 's Buebli mit Not de Windle-n-entrunne,
So tarf me-n-em scho sis Spörkli gunne.
Er trait no 's Röckli, er cha chum lauffe -
's git nüt - me mues em e Welo chauffe!
En Charre mues häre! Goppelau,
Er zwängt, er pläägget: „Die Andre händ au! ...“
Und möged au d'Bei nonig abe g'lange,
Hä nu, lo hocket er halt uf d' Stange;
Er git sich Müeh und es goht zur Not,
Dä Bürzel wärchet sich halbe z'Tod.
De Batter und d'Muetter sind ganz vernarrt:
„Händ er gseh, wie-n-eusen Schaaggeli fahrt?“
De Schaaggeli fahrt. Er gid nid lugg,
Er fahrt bis uf Tuusig und wieder z'rugg,
Er fahrt i d'Schuel, er fahrt i d'Chile,
Er fahrt zum Vergnüege und über de Wille;
Er heepet, er schellet, me mues en doch g'feh,
Er fahrt wo mögli no uf der Aa-Bee.
De Huusarzt schimpft zwor öppedie,
„Ach - d'Töcker!“ sait me, „was chönd denn die!“

Chuun ist de Schaaggeli zwanzgi gsy,
So tritt er in Rennklus Bänzlike-n-y,
Grist Kilometer am laufende Land;
Er macht zu Ehre vom Batterland
Au drümol mit bi der Tuur dō Ewis.
Do heiße halt: Vogel stirb oder friß!
Nochher seis nūme vill gsy mit em Puure:
Echli überhölzlet und 's Herz z'vill Tuure.
Mit Dryßge hät er dänn 's Zitlech g'segnet -
Nu, das ist au scho Ekt're beegnet.
Ein Götli hät gemeint: „Er hät is zwor grauc -
Aber de Sport, dä hät er g'hauel!“
's ist nūme wie amig, mir händ Kultur.
Mir stönd zum Fortschritt wie-n-e Puur.
Mir baued Bahne, mir baued Bähnli,
Schier jedes Hest ist e Satiönl;
Zur Station ghöred zwoo Fabrike,
Daß de Puur sini Chind i's G'schäft cha schicke.
Wenn 's Bähnli do ist, und d'Schulde nid minder,
So fahrt me per Auto, das goht no gschwinder;
Und nid nu das, me-n-ist i der Lag,
Z'zeige, daß me's hät und vermag.
's ist nūme wie amig. Mir händ Styl, mir händ G'schmack.
Wer rauft hüt no Stümpe, wer rauft no Tubak?
De hinderst Trampi wür si schiniere,
Er rauft Zigarette bim Göllefuehre.
Di Alte händ Chümiweggli g'geffe,
Die Junge sind uf süessers versäffe.
Es cha jo vorcho, daß' öppedie spuckt,
Wenn Eine dryßg Guckli abedruckt;
Doch saicht em di Meinig, so git's Züür:
„Händ die i der Stadt meh Recht als mir?!“
Au 's Wybervolch - nei, so tarf me nid säge! -
Au d'Damewelt chunt dem Zitgeist entgege.
Vor Altem hät me no Maifli gha,
Jez red't me's zur Vorsicht mit Fräulein a.
Und daß sie's sind, säb loht si bewyse:
De Puureg'ruscht liit bim alte-n-Nie;
Du tarfst nu am Sunntig durs Dorf spaziere,
So chast 's ganz Modeschurnal studiere:
Durbrochni Strümpf und dito Bluse,
An Röcke tüend's une und obe huse;
's ist alles schigg, es ist alles nett,
Du meinst, du seigist i'me Ballett;
Und 's fehlt au fryli nid d'Helsti dra:
Drei Tanzkürs hät e JEDI g'ha.
's ist nūme wie amig, die Chind händ Kultur, -
Im Notfall nimmt Eini sogar en Puur.
Hochglanzpoliert's mues ufs Brutfueder ue,
Zwee Radio und en Werchtigschueh,
E Chochbuech, für um 's Nötigist z'lehre;
's Chindebettel chönds hüt entbehre.
Es ist erreicht, mir händs i der Hand,
Was d'Großstadt cha bütte, das büt't au 's Land.
Erfolg: D'Ufchlärig chunt Schritt für Schritt,
D'Eifalt schiniert sie, sie macht nūme mit.
's aobt rungmys obsi au mit em Puur.
's ist nūme wie amig, mir händ iez Kultur.
(Aus „Spiss us em Gwunderchratte“)